

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

234 (10.10.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837434)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 M. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Roon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

№ 234.

Dienstag, den 10. October.

1876.

Berlin, 6. October. Da unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Stärke der im mittelländischen Meere vorhandenen maritimen Streitkräfte besonderes Interesse bietet, so sei erwähnt, daß deutscherseits sich bei Smyrna die Panzerfregatten „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“, so wie der Aviso „Pommern“ befinden, bei Konstantinopel das Kanonenboot „Meteor“. Außerdem passiren gegenwärtig mehrere Korvetten auf der Reise von und nach Asien das mittelländische Meer. Von den russischen Kriegsschiffen befinden sich gegenwärtig dort: die Schraubenregatte „Swetlana“ (18 Kanonen), die Panzerfregatte „Petropawlowsk“ (34 Kanonen), die Schraubenkorvette „Askol“ (12 Kanonen), alle drei in Smyrna, die Schraubenkorvette „Sokol“ (11 Kanonen) in Bujukdere, der Schraubenclipper „Kreuzer“ (8 Kanonen) in Smyrna, die Schraubenkorvette „Bogatyr“ (8 Kanonen) im Piräus, der Schraubenschoner „Pseuape“ (4 Kanonen) in Smyrna und der Schraubenschoner „Klassura“ (4 Kanonen) in Salonich. Der russischen Bottschaft in Konstantinopel sind zur Verfügung gestellt: der Raddampfer „Taman“, bei Bujukdere vor Anker, der Schraubendampfer „Tuapse“ in Galacz.

— Die Fregatte „Friedrich Karl“ ist am 5. d. M. von Smyrna nach Salonichi in See gegangen.

— Sr. Majestät Schiff „Friedrich Karl“ ist, telegraphischer Nachricht zufolge, am 6. d. auf der Rhede von Salonichi eingetroffen.

— Der „Frankf. Ztg.“ wird von München aus bestätigt, daß neuerdings eine Einigung sämmtlicher deutschen Eisenbahn-Verwaltungen über ein einheitliches Tariffsystem erzielt worden ist, und daß der einheitliche Tarif aller Wahrscheinlichkeit nach schon vom 1. Januar 1877 auf allen deutschen Bahnen in Wirksamkeit treten wird.

Wilhelmshaven, 8. October. Spät kommt Ihr
Doch Ihr kommt!

Die „Wilhelmshaver Zeitung“ läßt soeben in einem „Noch einmal die Selbstständigkeits-Frage“ betitelten Artikel ihren letzten Unkenruf erschallen, anderweit secundirt von Hajo Jhnen und Louis, Ersterer wahrscheinlich auch ein „freier Frieser“, letzterer ein ehrlicher Brandenburger. Am Schlusse eines im bekannten unverständlichen Styl geschriebenen, 13 Absätze enthaltenden Exposés stellt sie sich mit einer mit der bösen Zahl „13“ verflochtenen Warnung an die Vaterstadt, trauernd auf den Altan, wie der letzte

Der Diener der Gerechtigkeit.

Criminal-Novelle

von
M. L. Saa.

(Fortsetzung.)

Jetzt war Niemand froher als der Gerichtsdienner. Ohne sich weiter zu besinnen, ergriff er sogleich die Flasche und trank. — Um aber gegen die versöhnlichen Bestrebungen seiner Beleidiger, als deren Beleidiger er sich ja doch auch anklagen mußte, nicht zurückzubleiben, sprach er:

„Gebt mir eine Pfeife! — ich will mitten unter Euch vor der Thür rauchen, damit Ihr sehet, daß ich es gut mit Euch meine und keiner von den Spigen bin, die nur mit allen Leuten Freundschaft machen, um in ihre Geheimnisse zu schauen und so zu Anzeigen Gelegenheit zu finden.“

Der Verhörte umging auf diese Forderung augenblicklich eine Pfeife und rauchte auch wirklich vor der Thür. Da standen die Herren Wiesenwiger wie ein Stein verwandelt und wußten nicht, ob sie ihren eigenen Augen trauen sollten.

„Der dreiste Raucher,“ murmelten mehrere nach einigen Minuten des Staunens, „gibt uns den deutlichsten Beweis, daß er uns nicht anzeigen will; denn wollte er jetzt irgend eine Miene

Doge von Venedig und läßt einen tiefen Seufzer wegen des unvermeidlichen Untergangs der ihr so sehr am Herzen liegenden Heimathstätte erschallen mit dem Ausrufe „Nun wie dann der Würfel fällt — nun dann ist nichts mehr zu ändern, ich wasche meine Hände in Unschuld!“

Arme „Lammfronme“ Feder, ja du hast nicht minder das Deinige gethan, wie deine beiden Kampfgenossen, unsere Stadt vor dem Sturz zu bewahren. Man sieht die Extreme und die Privatinteressen berühren sich. Geheiligt's Trifolium, Ihr müßt der Nachwelt erhalten bleiben und wie alle großen Männer — ausgehauen werden.

Und weshalb die Trauermelodie ob der Sündhaftigkeit der Wilhelmshavener Stadtväter, welche mit Gewalt ihr Heim ins Verderben zu stürzen beabsichtigen? Ja, und so schreibt die „Lammfronme Feder,“ Selbstständigkeit ist von jedem directen Abkommen eines freien Friesengeschlechtes zu loben aber nicht eine solche Selbstständigkeit, welche jedenfalls einem noch immer unbekannt gebliebenen bestimmten, wahrscheinlich reinem Privatinteresse dienen soll. Wer aber dieses „jedemfalls und wahrscheinlich“ vorhandene Interesse haben soll und worin dies besteht, ja das sagt sie uns nicht, hier bleibt sie stecken! „Wahrscheinlich und jedenfalls“ wird Boylen gleich wie Pharaon einen bösen Traum geträumt und ihm darin ein Privatinteresse in der Gestalt eines bösen Geistes vorgeschwebt haben.

Nun auf ein Mal wird die Selbstständigkeit ein „leeres Ideal,“ ein „lustiges Spiegelbild“ genannt; reizende schöngeählte Ausdrücke! Aber wo bleibt denn der vor der Selbstständigkeit gezogene Hut und die Abkommenschaft des freien Friesengeschlechtes, wozu der Verfasser sich bekennt?

Die dann folgenden Ausführungen leiden an einem wunderbaren Styl und an einer Unverständlichkeit, welche dadurch nicht gehoben wird, daß man „einen Bericht mit dem Magistrat versehen“ läßt und uns ein vervielfältigtes Urtheil des Amtes in Aussicht gestellt wird.

Und nun die kommenden Zahlen! Welch geniale Abrundung! Auf einige Tausend mehr oder weniger kommt es nicht an, ebenso wenig auf die Wahrheit der Faiselei über die Steuererhebung. Was kommt es darauf an, daß es unwahr ist, daß im Falle der Selbstständigkeit der Stadt ohne Polizei 3000 Mark Mehrkosten entstehen, weshalb werden diese nicht specificirt? Ja soweit geht wohl „Oskars Frechheit“ nicht. — Solche Zahlen sind eben auf-

machen, uns zu ligeln oder zu kneifen, so können wir ihm augenblicklich die Fange anlegen.“

„Ja, das ist wahr!“ könnte es sogleich von allen Seiten, und, „Heer Gerichtsdienner,“ sprach der alte Rube, „Sie sind der Mann, den wir gebrauchen können. — Bei uns ist manchmal ein Auge zuzudrücken, aber dafür öffnen wir dann stets die Hand der Freundschaft.“

Auf diese versöhnende Verständigung begann ein lustiges Leben, und nachdem der von den Wiesenwigern spendirte Schnaps ausgetrunken war, ließ der Gerichtsdienner ein ganzes Quart Liqueur geben. Das nun setzte die Leute in noch größeres Erstaunen, als das Tabakrauchen des Dieners der Gerechtigkeit. — Wer im Dorje bei einem Trinkgelage sich sonst hatte hervorthun wollen, dem war schon ein Gläschen dieser Flüssigkeit ein kühnes Wagstück gewesen, — und jetzt trank sogar jeder dieselbe aus der Quartflasche, wie gemeinen Kartoffelbranntwein.

„Der Gerichtsdienner ist ein reicher Mann!“ — verlauteten bald alle Stimmen.

„Das bin ich auch!“ — sprach augenblicklich der eitle Kauz, welcher diese Worte mit gespitztem Ohr wohlgefällig hörte. „Ihr sollt noch ganz andere Dinge von mir erfahren, und die Schleusenburger sollen auch noch Wunder und Streiche von mir erleben — die stolzen Schleusenburger sammt ihrem Schulzen, der sich vor Hochmuth kaum selber kennt.“

„Der Schulze in Schleusenburg ist aber so reich, daß er seine ganze Stube mit harten Thalern könnte pflastern lassen,“ bemerkt,



die Dummheit der Leser berechnet. Und damit dieser „gruselige“ Eindruck vor der Abstimmung nicht mehr verwischt werde, wird bis zum letzten Augenblicke gewartet. „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt.“

Wilhelmshaven, 9. Octbr. Wie wir vernehmen, wird der als Abgeordneter von der nat.-lib. Partei vorgeschlagene Oekonom Tannen nächsten Donnerstag in Wilhelmshaven anwesend sein.

— Im Laufe der nächsten Woche wird die Tyrolergesellschaft Waled im Hotel Keesje 2 Concerte geben, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.

Beschränkung der Borgfrist.

(Schluß.)

Thatsächlich hat der kleine Handwerker heute schon keinen Credit mehr, mit dem Geld in der Hand muß er seine Rohmaterialien einkaufen. Freilich passiert ihm sehr oft, daß er seine fertige Waare nicht bezahlt bekommt, und in dem Umstande, daß oft das gesammte Betriebscapital in einer Lieferung steckt, beruht das Elend einer großen Anzahl kleiner Handwerker, denn anstatt sofort wieder einzukaufen und wieder arbeiten zu können, muß er die Gesellen warten lassen und selbst die Arbeit bei Seite legen um herumzulaufen und Geld aufzutreiben, vielleicht Zinsen hierfür zahlen, welche seinen Verdienst weit übersteigen. Und ist es denn nicht jammer schade um die schöne Zeit, die durch solche unfreiwillige Bummellei verloren geht?

Aber auch jenen Handwerkern, welche sich noch des Crediten erfreuen, ist ihnen derselbe wirklich eine so große Wohlthat, wie Viele glauben? Muß nicht der Händler in seinem Interesse darauf achten, damit ihm für den gewährten Credit die nöthige Sicherstellung und die Verzinsung des ausstehenden Capitals geboten sei? Muß nicht der creditsuchende Handwerker die Augen zudrücken, wenn ihm geringere Dualität und schlechteres Gewicht geboten werden und kann er bezüglich der geforderten Preise so feilschen, als wenn er das Geld in den Händen hätte? Es wird dies Niemand behaupten wollen! Und wenn der Zahlungstermin kommt, wenn die „Wechsel“ fällig sind, hat der Handwerker im Voraus die Gewißheit, ohne Verlegenheit in den Kassen greifen und bezahlen zu können? Das ist einfach nicht wahr! Ihm, dem Handwerker, ist nicht die geringste Garantie geboten, seiner Kundschaft gegenüber steht er ohne jegliches Zwangsmittel da; er ist fast nur auf deren guten Willen angewiesen und wenn man ihm alles Mögliche verspricht, wenn die Schuldner noch so „gut und zahlungsfähig“ wären, im Augenblicke der Noth sind die besten und sichersten Außenstände nichts werth, weil sich diese nicht flüssig machen und verwerthen lassen.

Wer wüßte nicht davon zu erzählen, wie einzelne Kaufleute mit freigebiger Hand dem Schuhmacher jeden Credit eröffnen; man wirft ihm das Leder geradezu in's Haus und es schmeichelt wohl auch dem Meister, sich solchen Vertrauens erfreuen zu dürfen. Der Himmel hängt bei ihm voller Geigen, wohlgemuth wird d'rauf losgeschustert, bis endlich der Zahlungstermin herannaht. Das Geld ist selbstverständlich nicht da, aber der Kaufmann beruhigt ihn, er brauche nur seinen Namen „quer“ zu schreiben und dann hat die Regelung noch zwei bis drei Monate Zeit. Ist dann aber bis dahin das Geschäft besser geworden? Keineswegs, und deshalb naht wie ein drohendes Gespenst der Tag, wo es gilt, die Wechsel einzulösen. Eine früher nie gekannte Noth und Sorge greift jetzt Platz, enttäuscht überblickt der Meister die Resultate seines Fleißes und siehe da, das Leder ist aufgearbeitet, die Waare

hierauf der alte Kluge. „Mein Sohn, der als Großknecht bei ihm dient, kann nicht genug von seinem Reichthum erzählen.“

„Und wenn dieser reiche Schulze sein Haus könnte mit Silber decken lassen, so wollte ich ihm doch noch ein Räthsel aufgeben,“ entgegnete der Gerichtsdienner.

Auf diese Aeußerung bekundeten alle Anwesenden ihren vollen Respekt vor dem Manne, den sie nun fast für einen Krösus hielten und über die Maßen bewunderten.

„Was für eine Macht,“ dachte hierauf der Bewunderte, „ist doch der Reichthum! — Schon sein Schein, mit dem man sich zu umgeben sucht, verschafft Respekt.“

Von einem Plane, den er bei diesem Gedanken faßte, lebhaft bewegt, nahm er schnell Abschied von den Wiesenwizern und eilte nach der Stadt zurück.

4.

Der Weg von Wiesenwitz nach der Stadt hatte für einen Fußgänger, namentlich in der Nacht, große Schwierigkeiten. Der Gerichtsdienner achtete sie aber gering gegen den Plan, welchen er gefaßt. Noch ehe die Sonne des nächsten Tages aufging, war er schon in der Stadt, ruhte einige Stunden und erhob sich dann mit einer seiner Frau ganz unerklärlichen Unruhe aus dem Bette, um ungefaßt an die Ausführung seines Planes zu gehen.

„Frau,“ sprach der Unruhige, als er sich kaum angekleidet hatte, „die achtzig Thaler heraus, welche im Schranke liegen!“

„Was willst Du mit dem Gelde?“ fragte ihn die Frau bebend.

ist ausgeborgt, das Geld steht in den Büchern, aber im Kasten fehlt es.

Wir sprechen aus eigener, trüber Erfahrung und wir wissen ganz genau, wie Hunderte und Tausende unserer Collegen derselben Meinung sind: daß es besser gewesen wäre, wenn man den ersten Händler, welcher mit offenen Händen Credit angeboten, beim Kragen genommen und zur Thür hinausgeworfen hätte.

Freilich wissen wir ganz genau, daß die Schuhmacher fast ausschließlich ihr Geschäft mit leeren Händen oder doch nur mit sehr geringen Mitteln begründen. Er hat alle Kräfte anzustrengen, um vorwärts zu kommen, versteht er jedoch sein Handwerk, bekommt er seine Waare richtig und pünktlich bezahlt und trifft ihn sonst kein besonderes Unglück, dann wird er es doch dahin bringen, als Mensch leben zu können und von Nahrungsjorgen befreit zu bleiben. Gewiß recht Viele, welche diese Zeilen lesen, werden daran denken, daß es besser gewesen wäre, in dieser Weise fortgearbeitet zu haben, als mit Hilfe fremden Geldes und zweifelhaften Credits sich im Sturmschritt aufzuhelfen, und eine bessere Stellung eringen zu wollen. Mögen Einzelne sich geholfen haben, so sind es gewiß nur recht Wenige; Jene, die durch solche Verhältnisse zu Grunde gerichtet sind, deren sind es gewiß unzählige, und eben deshalb begrüßen wir die Agitation der Lederfabrikanten und möchten der Collegenchaft dringend anrathen, sich jene Herren genau zu besehen, welche trotzdem in zuvorkommendster Weise ihnen Credit offeriren. Gewiß haben dieselben schon vorher die Ziegel auf dem Dach gezählt, oder noch ein Stück Fleisch im Topfe gerochen und erachten den betreffenden Schuhmacher für gutmüthig und „dumm“ genug, daß er auf den Leim gehe und sich wie ein Cimpel fangen lasse. „Der Schuster hat noch Etwas“ und dieser Umstand genügt, um die Schlingen zu legen, damit jenes „Etwas“ in die Taschen jener Halunken wandere, mag der Schuster sehen, wie er später wieder von vorn anfängt!

Wenn es also gilt, in der vorliegenden Frage Stellung zu nehmen, so geht unsere Erklärung einfach dahin: Der Schuhmacher soll principiell nur gegen Baarzahlung arbeiten, weil er meistens selbst keinen Credit hat und ihm seine Verhältnisse gar nicht gestatten, Credit zu gewähren. Ist der Schuhmacher im Stande Lieferungen auf Rechnung zu übernehmen, so darf die Borgfrist die im kaufmännischen Verkehr übliche Zahlungsfrist nicht übersteigen. Bei Berechnung der Preise ist die Verzinsung des Capitals in Betracht zu ziehen, weil dem Schuhmacher gleichfalls kein Credit ohne entsprechende Verzinsung gewährt wird. Das einfache „Schuldigbleiben“ der gelieferten Waare, wie sich dieß der Schuhmacher in der Regel bisher gefallen ließ, muß als entschieden unstatthaft wegfallen. Wer Credit beansprucht, oder auf Rechnung gearbeitet haben will, der hat wie bei dem Kaufmann vorher darum nachzudenken und es ist an dem Meister, darüber zu entscheiden, ob er selbst den Credit gewähren kann, oder auch ihm der Kunde creditsfähig erscheint. Jedenfalls ist immer ein gewisses Vertragsverhältnis festzustellen, wonach der Schuhmacher über seine Außenstände, wie der Kaufmann über seine Wechsel das Verfügungsrecht haben und sich bei Erfüllung seiner eigenen Verpflichtungen einigermaßen helfen kann.

Diese Vorschläge machen wir der Collegenchaft, wir sind der vollen Ueberzeugung, daß durch deren praktische Anwendung unendlich viel Noth und Sorge von den Schuhmachern fern gehalten wird. (S. 3.)

Bermischtes.

— (Mührende Pflichttreue.) Unter den verschiedenen Preisrichtergruppen der Philadelphiaer Ausstellung soll, nach Mit-

„Das wirst Du bald sehen!“ war die kurze Antwort. Seufzend holte die Arme das Geld und legte es auf den Tisch, indem sie den Mann weinend und klagend bat, den sauer ersparten Nothgroschen doch zu keinem unnützen Zwecke verwenden zu wollen. Dieser aber schien gar nicht zu hören, sondern nahm, ohne ein Wort zu sagen, die Baarschaft, ging mit derselben nach dem Pferdemarkt und kaufte einen schwarzen Hengst mit Zaum und Sattel für siebenzig Thaler. Die übrigen zehn Thaler steckte er in die Tasche, um als stolzer Reiter auch Etwas zum Draufgehen zu haben.

Mit Entsetzen vernahm die arme Frau die Anwendung des sauer ersparten Geldes. „Was werden,“ sprach sie zu dem hochfahrenden Manne, „die Assessoren und der Gerichtsdirektor, Deine Vorgesetzten, die sich bei ihrem großen Gehalte kein Reitpferd halten, über Dein Beginnen sagen, wenn sie Dich so vornehm reiten sehen?“

„Das ist meine Sache!“ entgegnete der Mann. „Aber woher Futter?“ fuhr die Bekümmerte fort. „Weib!“ — das geht Dich ebenfalls nichts an; halt' Deinen Mund!“ — donnerte sie der Trotzige an, ging zur Thür hinaus, wandelte seinen Trotz in eine sehr klägliche Miene um und eilte mit derselben zum Gerichtsdirektor.

(Fortsetzung folgt.)

theilung des „Newyork. Bellettr. Journals“, keine einen größeren Fleiß und eine größere Ausdauer entwickelt haben, als diejenige, welcher die Prüfung der Weine obliegt. In sämmtlichen Sitzungen hat nie ein Mitglied gefehlt. Ihre Arbeiten haben sich über 800 verschiedene Weinproben ausgedehnt. Solcher Pflichter, solche Ausdauer ist gewiß aller Ehren werth.

(Ein Duell unterm Meerespiegel.) Zwei Amerikaner waren in Folge eines Streites um eine junge Dame auf die absonderliche Idee gerathen, sich 500 Fuß unterm Meerespiegel zu duelliren. Zu diesem Zwecke hatten sich Beide je einen vorzüglichen Taucherapparat angeschafft, vermittelt dessen sie, mit Howiesmessern bewaffnet, auf den Meeresboden herabgelassen wurden. Die Bedingungen des Duells waren in der Weise vereinbart, daß ein Jeder versuchen sollte, die Röhre zu durchschneiden, mittelst deren der Andere Luft athmete. John Williams, dem Gewandtesten von Beiden, gelang es nach einem 5 Minuten langen Ringen, die Röhre des Gegners zu durchschneiden, worauf dieser ertrinken mußte. Der Sieger war jedoch von der Aufregung des Kampfes so angegriffen, daß er eine Stunde darauf, nachdem ihn die Secundanten in das Taucherboot heraufgezogen hatten, seinen Geist aufgab. Die junge Dame, welche zu dem Streite Veranlassung gegeben hat, ist — wie die „Tribüne“, der wir diese etwas absonderlich klingende Wortmani entnehmen, gemeldet, — wahnsinnig geworden und befindet sich gegenwärtig in einem Irrenhause bei New-York.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Vom 26. September bis 5. October.

Angesommen.

- Emanuel, Budde, mit Bauholz und Tischlerwaaren von Stralsund.
- Heinrich Wilhelm, Zimmermann, mit Mauersteinen von Großenfiel.
- P. D. Lloyd, Hasbagen, von Bremerhaven.
- Jonian, Spence, mit Luffstein von Rotterdam.
- Mensen Ernst, Hahnebohm, mit Mauerziegeln von Barel.

- Steinhaujen, Wilters, mit Balken von Danzig.
- Agathe, Wind, mit Balken u. von Danzig.
- Margarethe, Peper, mit Kartoffeln u. Mojenhörn.
- Catharina, Meyer, mit Kartoffeln u. von Mojenhörn.
- Anna Catharina, Giese, mit Gartengewächsen von Glückstadt.
- Catharina, Bornemann, mit Kartoffeln u. von Osten.
- Caroline, Gerbes, mit Busch von Ellenferdam.
- Heinrich, Lamping, mit Mauerziegeln von Norderhamm.
- Maria, Lempen, mit Mauerziegeln von Großenfiel.
- Sophia, Dierks, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
- Catharina, Dierks, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
- Melina, Weers, mit Mauerziegeln von Geestemünde.
- Wilhelmine, Witthold, mit Busch von Ellenferdam.
- Minerva, Hauschild, mit Kartoffeln u. von Mehendorf.
- Hoffnung, Hoops, mit Kartoffeln u. von Osten.
- Hoffnung, Peper, mit Kartoffeln u. von Ostendorf.
- Hosianna, Giese, mit Kartoffeln u. von Ostendorf.
- Etine, Fresemann, mit Balken und Brettern von Ebing.
- Deborah, Haal, mit Balken von Danzig.
- Catharina, Schütte, mit Stückgütern von Harburg.
- Anna Henrike, Müller, mit Busch von Ellenferdam.
- Franziska, Dunfer, mit Balken von Danzig.
- Union, Dierks, mit Ziegelsteinen von Treppertfiel.
- Catharina, Meyer, mit Busch von Ellenferdam.

Abgegangen.

- Catharina, Heinrich, mit Amzugsgut nach Bremerhaven.
- Hilfen, Christians, mit Brettern u. nach Münsterfiel.
- Catharina, Schütte, mit Stückgütern nach Barel.

Briefkasten.

Herr R. N. Weshalb die „Wilhelmshavener Zeitung“ wegen eines Druckfehlers: „Bürgervorsteher-Sitzung der städtischen Collegien“ um Entschuldigung bittet und zugleich den Fehler nochmals wieder macht? Ja, das wissen wir auch nicht!

Auflösung des Räthfels in Nr. 233. Totentengräber.

Bekanntmachung.

In nachfolgendem

Tableau

über die Abgrenzung der Urwahl-Bezirke des Amtes Wittmund-Wilhelmshaven (Jade-Gebiet) für die Wahl zum Abgeordnetenhaus.

Urwahlbezirk	Bestandtheile.	Einwohner-Zahl	Zahl der Wahlmänner	Wahl-Local.	Wahl-Vorsteher und Stell-Vertreter.
I.	Von der Gökerstraße östlich die Noon- und Kaiserstraße bis zur Oldenburgerstraße mit den darin gelegenen Querstraßen, der Augusten- und Sielstraße, am Siel; ausgeschlossen sind die vier provisorischen Kasernen.	1531	6	Saal des Restaurateurs G. Meyer.	Vorsteher: Bürgermeister Nalczynski. Stellvertreter: Architect Feldmann.
II.	Von der Gökerstraße östlich die Königstraße mit den provisorischen Kasernen Nr. 3 u. 4, Kronprinzen- Oldenburger und Mantuffelstraße, sämmtlich bis zur Noonstr., Lootsenhaus, Schleusenhäuser und allem, was zwischen der ostwärts verlängerten Noonstr. und dem Canal liegt, sowie das östliche Jade-Gebiet.	1505	6	Saal in Pfeifers Hotel.	Vorsteher: Beigeordn. Schwanhäuser. Stellvertreter: Kaufmann Doerry.
III.	Von der Gökerstraße westlich die Noon- und Königstraße westwärts mit ihren Verlängerungen incl. der provisorischen Kasernen Nr. 1 und 2, von Wandt, Elsaß, Adelbert- und Wallstraße.	1556	6	Schule in Elsaß.	Vorsteher: Restaurateur Meents. Stellvertreter: Kaufmann Hoting.
IV.	Lothringen, Kopperhörner Weg, Kopperhörn, Schönhausen, Part, Gökerstraße, Werft.	1000	4	Saal bei Raschke.	Vorsteher: Kaufmann Britting. Stellvertret: Actuar Neesen.
V.	Ostfriesenstraße und Hinterstraße.	1560	6	Saal bei Egberts.	Vorsteher: Werkmeister Rosengart. Stellvertreter: Werkm. Messerschmidt.
VI.	Neuheppens, Kleinestraße (Catharinensfeld) Werftstraße und westliche Seite der Jachmannstraße, zwischenliegende Ostfriesen- und Moltkestraße.	1503	6	Saal bei Raper.	Vorsteher: Bankier Schiff. Stellvertreter: Buchhdlr. Schindler.
VII.	Jachmannstraße östl. Seite, Schneider'scher Weg, Knoopsreihe, Fulriege, Heppenser Batterie, Dauensfelder Groden, Moltkestraße von der Jachmannstraße und Alles bis zum Hafen-Canal.	1519	6	Gasthaus zur Erholung.	Vorsteher: M.-Bew. Strahlendorf. Stellvertreter: Bauzeichner Weinhold.

werden die festgesetzten Urwahlbezirke wiederholentlich, die ernannten Wahlvorsteher, sowie deren Stellvertreter und die Wahllocale zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Die öffentliche Auslegung der Abtheilungslisten wird am 11., 12. und 13. d. M. im hiesigen Amtsbureau stattfinden.
Wilhelmshaven, den 7. October 1876.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Behufs nothwendiger Reparatur des Straßenpflasters wird die Bismarckstraße (Sande-Dauensfelder Chaussee) vom Maler Meyer'schen Hause bis zum Gasthause „Erholung“ von Montag, den 9. d. M., bis weiter für Fuhrwerk jeder Art gesperrt und haben solche event. den Weg durch die Ostfriesenstraße zu nehmen.

Wilhelmshaven, den 5. October 1876.

Der Königliche Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung

Bezirks-Compagnie Wilhelmshaven.

Die diesjährigen Herbstcontrolversammlungen finden für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche sich im Pr. Jadegebiet, in den Gemeinden Neuende u. Heppens aufhalten, in Wilhelmshaven in der Nähe des alten Wachtgebäudes statt, und zwar:

am 15. November, Nachmittags 4 Uhr, für Reservisten der Jahrgänge 1869, 1870 und 1871;

am 16. November, Morgens 9 Uhr, für die Jahrgänge 1872—1876;

am 16. November, Nachmittags 3 Uhr, für die Landwehr;

Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Flottenstamm- und Werstdivisionen haben sich zu diesen Controlversammlungen nicht zu stellen.

J. A. Leseher,
Bezirksfeldwebel.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die der Frau Wilhelmine v. Höveling zu Wilhelmshaven abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Stubenuhr, 1 Bettstelle

zur Befriedigung des Buchhändlers W. Seig in Leer am

Montag, 16. October 1876,
Nachmittags 2 Uhr,

in dem Locale des Gastwirths Herrn Schmier hiers. (Lothringen) öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Wilhelmshaven, den 9. October 1876.

Der Gerichtsvogt

Kreis.

Bermischte Anzeigen.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube mit Schlafkammer, mit oder ohne Beköstigung an ein oder zwei junge Herren.

Neuheppens. Alte Straße Nr. 24.

Hämorrhoidalkranke Patienten, welche Unterleibsleidende lange vergebens kurirt haben, fanden noch

Hilfe gegen ihre qualvollen Leiden durch W. Bernhards, jetzt in Berlin S.W. Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur“ gegen Einsendung von 70 Pfg. Briefmarken an alle Leidenden.

Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hilfesuchend an den Verfasser zu wenden.

Es können Leute Logis erhalten
Krummellbogenstraße 6, bei Tohr.

Winter-Ueberzieher und fertige Anzüge!

Großer Vorrath für Herren in allen Preisen und guten Qualitäten. **Anzüge** nach Maafß liefere in kürzester Zeit unter Garantie des guten und modernen Sitzens.

C. Zollenkopf.

Mein Lager von Cigarren, Cigarretten, Rauch- und Rahtabaken halte geneigter Beachtung bestens empfohlen.
Carl Becker. Bismarckstr. Nr. 14.

Zu den bevorstehenden Winter-Concerten sind Billets, à Duzend 3 Mark, bei mir zu haben.

C. Latann,
Capellmeister.

Durch neue Sendungen wurde mein Lager in Wollfachen, aller Art, Coating, Flanell, sowie Unterzeugen, Strümpfen, Leinen und Halbleinen bedeutend completirt.

Winter-Bucksfin, Natine Flokonne und Tuche in großer Auswahl empfiehlt

Elfaß, Börsenstr.

M. Hoting.

Anzüge werden auf Wunsch nach Maafß angefertigt und für gutes Passen garantirt.

Pianinofabrik von Schiedmayer in Stuttgart.

Die Unterzeichneten halten u. a. stets Pianinos aus der Fabrik von Schiedmayer in Stuttgart, — Inhaber des Wiener Ehrendiploms, Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft 2c. 2c. — zu Fabrikpreisen auf Lager. Ueber die Schiedmayer'schen Instrumente äußert sich u. a. Dr. Franz Liszt folgendermaßen: „Die preiswürdigen und dauerhaft gearbeiteten Flügel und Pianinos von Schiedmayer in Stuttgart haben sich für meine Schüler vortrefflich bewährt.“ Auch wurde der Pianofortefabrik von Schiedmayer in Stuttgart kürzlich auf der internationalen Weltausstellung in St. Jago (Chili) die höchste Auszeichnung in Form der großen goldenen Medaille zuerkannt. Diese Anerkennungen entheben uns jeder weiteren Anpreisung.

Toel u. Böge. Roonstraße.

Westing's Volks-Theater.

Heute Dienstag, den 16. October, und folgende Tage:

Concert u. Vorstellung der rühmlichst bekannten Gesellschaft Lewertoff.

Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. Westing.

Leberwurst,
Zungenwurst,
Nothwurst,
Schinkenwurst,
Rauchenden,

stets frisch, empfehlen

A. Tromann & Co.

Zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer zum 15. October oder 1. November.

G. Frerichs, Roonstraße 108.

Eltern, welche ihren Kindern alle weiblichen Handarbeiten erlernen lassen wollen, finden hierzu an jeden Mittwoch und Sonnabend von 2—5 Uhr Nachmittags Gelegenheit.

Anmeldungen nimmt entgegen

Wwe. Gern,

Bismarckstraße am Park Nr. 26.

Ein in sehr gutem Zustande erhaltenes französisches Billard steht zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Die so viel nachgefragte

Mettwurst

ist von jetzt an, stets wieder vorrätzig.

W. Düser.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet.
H. Christians.
Krothes Schloß.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen starb unser kleines, liebes Söhnchen im Alter von 7 Monaten.

Dies zur Anzeige von

den tiefbetrübten Eltern

Siemon und Frau.

Wilhelmshaven, den 9. Oct. 1876.